

Pax Christi in der Tradition des christlichen Judenhasses

Von Heinz Gess

29. September 2004 - [Heinz Gess](#) ist Professor für Soziologie an der Fachhochschule Bielefeld

Heute erhielt ich die Nachricht, dass die Pax-Christi-Gemeinde in Essen die posthume Ehrung von Scheich Jassin und Rantisi beabsichtigt. Dagegen protestieren andere Christen. Lesen Sie selbst:

<http://www.deutscher-koordinierungsrat.de/de/displayItem.php?id=232>

Offener Brief

betr.: Pax-Christi-Gemeinde ehrt Jassin und Rantisi als Opfer der Gewalt

Deutscher Koordinierungsrat
Vorstand der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Deutscher Koordinierungsrat
i.A. Prof. Dr. Hubert Frankemölle
33098 Paderborn

An

Herrn Bischof von Essen, Dr. Felix Genn
Herrn Bischof Dr. Reinhard Marx, Pax-Christi
zur Kenntnisnahme an
Pfarrer der Pax-Christi-Gemeinde, Essen
Herrn F.J. Steprath, WAZ (Westdeutsche Allgemeine)

Betr.: Pax-Christi-Gemeinde ehrt Jassin und Rantisi als Opfer der Gewalt

Sehr geehrte Herren Bischöfe,
die WAZ berichtet in ihrer Ausgabe vom 2. September 2004, dass in der Unterkirche der kath. Pax-Christi-Gemeinde in Essen-Bergerhausen im November wie in jedem Jahr "ohne Ansehen von Rasse und Religion ... die Namen von Gewaltopfern" ehrenvoll zum immerwährenden Gedenken in den Boden der Unterkirche eingebraunt werden sollen. Neben "Opfer des Terrors in Madrid und im Irak, Opfer der Maffia, Essener Kriegsopfer", neben der ermordeten schwedischen Außenministerin Anna Lindt stehen die Palästinenser Scheich Ahmed Jassin und Abd al-Ariz Rantisi, die beide - der eine aktiv, der andere ideologisch - jahrelang als Anstifter zu Terroranschlägen und Selbstmordattentaten gegen israelische Bürger, darunter zahlreiche Kinder und Frauen, weltweit bekannt sind und durch das israelische Militär - was wir ablehnen - gezielt getötet wurden.

Für die "Ehrung" fehlt uns nicht nur jedes Verständnis, sondern wir halten sie für einen geistlichen und geistigen Skandal. Dass Pfarrer Steprath und die Findungskommission laut WAZ behaupten, auch die Namen und damit auch das Verhalten von Jassin und Rantisi stehen "in der Pax-Christi-Tradition", hält der Vorstand der 83 Gesellschaften der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit für ungeheuerlich. Dadurch wird die Idee von Pax-Christi zum Gespött gemacht und die anderen Opfer werden verhöhnt. Nach allem, was zu erfahren ist, sind die Initiatoren dieses Planes kritischen Einwänden, die von außen an sie herangetragen wurden, kaum mehr zugänglich. Wir ersuchen Sie daher dringlich, in Ihrem Amt als Bischof und Vorstand der Pax-Christi-Deutschland diesem einer christlichen Gemeinde unwürdigen Vorhaben entgegen zu treten und die Verantwortlichen in der Gemeinde zur Besinnung zu mahnen.

Hochachtungsvoll
im Namen des Vorstandes des DKR
Prof. Dr. Hubert Frankemölle

Christlicher Judenhass ist in Deutschland nichts Neues. Er ist auch nach Auschwitz keineswegs verschwunden, sondern hat seine Akzentuierung verschoben. Es wird auch fleißig daran gearbeitet, ihn ideologisch aufzupolieren. Einer, der sich dabei unter vielen anderen hervorgetan hat, ist der bekannte Kirchenkritiker, Theologie und Religionspsychologe Eugen Drewermann. Ich habe nicht die Absicht, dies hier weiter auszuführen, sondern zitiere zum Beleg nur zwei Stellen, aus seinen Schriften „Der tödliche Fortschritt“ und „Die Spirale der Angst“. Dort schreibt Drewermann:

"So ist die Naturvergessenheit und die Anthropozentrik der Bibel in ihrer Einseitigkeit besonders krass ersichtlich, und es ist psychologisch keine Frage, dass in der Naturfremdheit des Christentums im Erbe der Bibel (gemeint ist das "alte Testament" - HG)) bereits einer der Hauptgründe auch für die innere Unfähigkeit zum Frieden liegt [...] Auf solche kriegerische Weise ist das Volk der Bibel unter der Führung seines Gottes jahrhundertlang groß geworden, und es scheint in historischer Sicht, als sei es [...] nicht gelungen, dieses außerordentlich kämpferische Erbe des Alten Testaments nebst seines nationalegoistischen Erbes wirksam abzustreifen. Nicht zuletzt war gerade das Spätjudentum [...] im Kontrast zu seiner politischen Ohnmacht von einer außerordentlichen endzeitlichen Rachebegeisterung und Kriegswütigkeit..." (Spirale der Angst, Herder Freiburg 1991, S. 185, 200) - "Die Wüstenreligion des Alten Testaments, in Gestalt des Christentums zur Botschaft einer Weltkirche erhoben, müsste in der Tat die ganze Welt verwüsten." (Der tödliche Fortschritt, Freiburg 1991, S.194)

Solche "Denkfiguren", die die Bibel zur ideologischen Aufrüstung des christlichen Antisemitismus missbrauchen, benutzte Drewermann in seinen vier Reden gegen den ersten Golfkrieg zur Apologie des Regimes des Saddam Hussein, zur Polemik gegen die USA und Israel und dazu, für die Langstreckerraketen, die Saddam auf Israel abfeuern ließ, obgleich Israel an am Krieg nicht beteiligt war, und von denen niemand sicher wissen konnte, ob sie nicht ein neues Auschwitz anrichten würden, den Juden selbst die Schuld zu geben.

In der Zeit nach der deutsch-europäischen Massenvernichtung der Juden richtet sich der christliche Judenhass weniger gegen die Juden im eigenen Land als gegen den Staat Israel, indem er die Solidarität des Hasses mit jenen übt, die den Staat Israel vernichten und die Juden ins Meer werfen wollen und daraus auch seit Jahrzehnten gar keinen Hehl machen. Ihnen wird von kirchlichen Organisationen immer wieder Verständnis signalisiert, indem der Nahostkonflikt im Einklang mit dem deutschen Mainstream auf den aggressiven, kriegslüsternen, gewalttätigen Zionismus oder das vermeintliche alttestamentarische "jüdische Wesen", d. h. seine "Unfähigkeit zum Frieden", sein "nationalegoistisches Erbe", seine "endzeitliche Rachebegeisterung", seine Wüstenhaftigkeit zurückgeführt wird. Schriften von Drewermann, Alt, Hannah Wolff u. a. geben die Anleitung für solche Zuschreibungen, ihre "theologische Begründungen" und ihre Nutzenanwendung im Nahostkonflikt.

Der neueste Fall einer solchen Solidaritätserklärung christlicher Judenhasser mit dem arabisch-islamistischen Vernichtungsantisemitismus ist die beabsichtigte Ehrung der Hamasführer Scheich Ahmed, den man wegen seiner permanenten Vernichtungspropaganda gegen Juden und seiner religiös unterbauten Führerpropaganda den palästinensischen Goebbels nennen kann, und Abd al-Ariz Rantisi als Opfer von blutiger Gewalt. Beide wurden, weil es in der Volksgemeinschaft der palästinensischen Autonomiegebiete, wie seinerzeit in der

deutschen Volksgemeinschaft, keine Instanz gab und gibt, die solchen Mördern und Propagandisten des Mordes Einhalt gebietet, und es auf absehbare Zeit auch keine Möglichkeit geben wird, ihnen den Prozess zu machen und weil die permanente Bedrohung israelischer Bürger mit Mord nicht hinnehmbar ist, vom israelischen Militär gezielt getötet. Ausgerechnet diese beiden Verbrecher, die Jahrzehntlang zur Vernichtung Israels und der Juden aufgerufen haben und blutige Gewalt gepredigt, organisiert und unter anderem Kinder darauf abgerichtet haben, sich für ihre schlechte Herrschaft schlachten zu lassen, wenn nur genug Juden dabei drauf gehen, ausgerechnet sie werden von "Pax Christi" als Opfer von blutiger Gewalt geehrt. Die sie ehren wollen, begründen das frank und frei damit, dass das Verhalten von Jassin und Rantisi in der "Pax-Christi-Tradition" stehe. Sie haben damit in gewissen Sinn sogar Recht. So wusste z. B. auch Luther aus der inneren "Freiheit des Christenmenschen" heraus schon Folgendes über die Juden zu sagen:

"die Juden, unsere Gäste, rauben und saugen uns aus, liegen uns auf dem Halse, die faulen Schelme und müßigen Wämste, saufen, fressen, haben gute Tage in unserem Hause, fluchen zu Lohn unserem Herren Christ, Kirchen, Fürsten, und uns allen, dräuen und wünschen uns den Tod ohne Unterlaß".

Er sah ob dieser "Untaten" der Juden und ihrer von Grund auf verdorbenen Mentalität keine andere Möglichkeit, mit ihnen anders zu verfahren als so:

"erstlich dass man ihre Synagogen mit Feuer verbrenne, und werfe hie zu, wer da kann Feuer und Pech; wer auch höllisch Feuer könnte zuwerfen, wär auch gut, auf dass Gott unsern Ernst und alle Welt solch Exempel sehen möchte.[...] zum anderen dass man ihnen ihre Bücher nehme, Betbücher, Talmudisten, auch die ganze Bibel. [...] zum dritten dass man ihnen verbiete, bei uns und in dem Unseren öffentlich Gott zu loben, zu danken, zu beten, zu lehren, bei Verlust des Leibes und des Lebens [...] Meines Dünkens wills doch da hinaus: Sollen wir der Juden Lästerung rein bleiben [...], so müssen wir geschieden sein, und sie aus unserem Land vertrieben werden.

Ich glaube, es braucht keiner weiteren Ausführungen, um deutlich zu machen, dass die Hasspredigten Jassins und sein Verhalten in gewissen Sinn wirklich in der "Pax-Christi-Tradition" stehen, und was Juden zu erwarten haben, wenn diese christlichen „Überzeugungstäter, mit der islamistischen Heilsfront vereinigt, einmal das Sagen auf der Welt hätten, und wie nötig es um der Menschheit willen ist, sich von dieser Tradition des „christlichen Friedens“ zu emanzipieren und ein anderes Verhältnis zum "Juden" und „Judentum" zu entwickeln. Aber wenn Auschwitz nicht gereicht hat, damit die Christenheit zur Besinnung kommt und mit ihren pathischen Projektionen aufhört, die immer darin enden, die Opfer für die eigentlichen Täter und die Täter für die eigentlichen Opfer, die nur Gegenmaßnahmen ergreifen, zu halten, wie das seit Jahrhunderten der Fall ist, was soll dann noch helfen? Ich denke: es hilft nur eins: Gegenpower. Deshalb ist es höchst erfreulich, dass sich diesmal Christen gegen die Äußerung des Judenhasses, der mit dem Vernichtungsantisemitismus paktiert, wehren, und die Bischöfe Genn und Marx, die solche Praxis tolerant durchgehen lassen, auffordern, endlich zu diesen Vorhaben Stellung zu nehmen und ihm entgegenzutreten.

Pax Shalom
Heinz Gess

www.realization.info